

Portrait von Giovanna Coviello

🏠 ▶ + ▶ Hochschulen ▶ Hochschule für Arch... ▶ Institute ▶ Institut Architektu...

Gemeinsam verhindern statt löschen

Wir befinden uns im ruhigen Büro der Feuerpolizei der Gebäudeversicherung Basel am belebten Bankverein. Das Thema Brandschutz beschäftigt uns oft in der Architektur. Doch wer beurteilt die geplanten Konzepte und was genau hat die Feuerpolizei damit zu tun? Mit diesen und vielen weiteren Fragen treffen wir auf Giovanna Coviello, Feuerpolizistin.

Ihre Laufbahn startete sie mit einer Ausbildung zur Architektin und arbeitete bis vor drei Jahren in diesem Bereich. Nach zehn Jahren Berufserfahrung war ihr klar, dass sie «vom Generellen zum Speziellen» wechseln möchte. Das Thema Brandschutz faszinierte sie dabei, weshalb sie den Wechsel in dieses Gebiet wagte. Mittlerweile ist sie gut in ihrem neuen Umfeld angekommen und absolviert Ende dieses Jahres ihre Prüfung zur Brandschutzexpertin.

Die FHNW

Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Studium	▶
Weiterbildung	▶
Forschung	▶
Team	▶
Publikationen	▶
Aufgezeichnete Veranstaltungen (Youtube)	▶
Stellenangebote für Studierende und StudienabgängerInnen	▶
Neue Webseite IArch: Themen, Projekte, Reisen	▶

◀ Institute

„Ist es reines Wohnen oder nicht?“

Mit dieser zentralen Fragestellung beginnt Giovanna Coviello Arbeit: Die Feuerpolizei kommt erst zum Einsatz, sobald es sich um öffentliche Bauten, wie z.B. Hotels, Spitäler oder Gewerbe handelt. Ihre Aufgabe besteht darin, Brandschutzkonzepte auf ihre Plausibilität zu beurteilen. Das Planen erfolgt davor durch eine sogenannte Brandschutzplanerin (Qualitätssicherungs-Verantwortliche, auch QS-Verantwortliche). Zusätzlich ist die Feuerpolizei zuständig für Baubegehren von öffentlichen Bauten, behördliche Abnahmen bis hin zur Beratung von Architektinnen.

„Das Schöne ist, dass jeder Feuerpolizist ein Spezialgebiet hat, so können wir uns gut gegenseitig unterstützen.“

Die Grundsätze innerhalb ihres Teams kristallisieren sich im Interview schnell heraus: Austausch, Kommunikation und Zusammenarbeit. Durch die ursprünglichen Berufe der Teammitglieder und deren Knowhow aus Weiterbildungen, wie beispielsweise Holzbauten, denkmalpflegerische Aspekte etc. kann eine gute Zusammenarbeit erfolgen. So erfahren wir auch, dass schwierige Projekte immer im Plenum diskutiert und Entscheidungen anschliessend gemeinsam gefällt werden.

Kooperation zwischen Behörde und Qualitätssicherung

Wie wir erfahren, funktioniert die Kommunikation als Behörde bei Bauprojekten ausschliesslich über einen Qualitätssicherungs-Verantwortlichen. Dadurch ist von Anfang an ein Schema vorhanden, nach dem vorgegangen wird. Ab welcher Projektphase die Feuerpolizei mitwirkt ist einerseits abhängig von der Grösse des Projektes und andererseits von den Architektinnen. Die Kooperation findet in unterschiedlichen Situationen zwischen Behörde und Brandschutzplaner statt: Sei es bei einer Besprechung mit verschiedenen Fachplanerinnen oder ein Besuch auf der Baustelle.

„Kooperation scheitert nur an schlechter Kommunikation.“

Dies wird von Giovanna Coviello mehrfach betont. Vor allem während der Corona-Krise fällt es ihr schwer, die Sitzungen über Onlineplattformen abzuhalten. Sie beschreibt diesen Austausch im Vergleich zu „face-to-face“, als sehr schwerfällige Kommunikation. Für sie wären diese Videokonferenzen in der Zukunft keine Alternative. Vielmehr sei die gemeinsame Lösungsfindung, der ständige Austausch neuer Informationen und der gegenseitige Respekt im Umgang miteinander Teil einer guten Kommunikation.

Stadtcasino Basel: Ein Musterbeispiel für erfolgreiche Zusammenarbeit

Als eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Behörde und dem QS-Verantwortlichen auf der Baustelle beschreibt Giovanna Coviello den Umbau des Stadtcasinos in Basel:

„Dort hat alles von Anfang an geklappt.“

Die Feuerpolizei wurde schon in einer frühen Planungsphase miteingebunden und ein reger Austausch fand statt. So konnten Probleme vermieden, bzw. schnell gelöst werden. Die QS-Verantwortliche war enorm engagiert und verfasste ein ganzes „Brandschutzbüchlein“ mit den allen Details. So wussten alle auf der Baustelle ganz genau wie die Details auszuführen sind.



Stadtcasino Basel, © Clarissa Glockner, 30.05.21

„Basis von guter Kooperation ist Kommunikation, die funktioniert.“

Grundsätzlich benötigt eine gute Zusammenarbeit in jeder Berufsgattung die gleichen Mittel. Die Kommunikation ist das A und O einer erfolgreichen Kooperation. Die Feuerpolizei plant nicht an einem Projekt mit, weshalb sie nicht über alles Bescheid weiss. Aus diesem Grund ist eine offene und transparente Kommunikation umso wichtiger. Auch sehr bedeutend ist dabei, dass das Besprochene korrekt ausgeführt wird. Da die Feuerpolizei nur mit dem Brandschutzplanenden als Bindeglied zu tun hat, muss die QS-Verantwortliche alles gut koordinieren und mit allen kommunizieren – mit den verschiedenen Fachplanern auf der einen Seite und der Feuerpolizei auf der anderen.

„Das 1x1 des Wissens muss da sein, dann haben wir eine Basis zum Arbeiten.“

Eine weitere Bedingung für eine gute Zusammenarbeit stellt auch das Grundwissen dar, welches alle mitbringen sollten. Giovanna Coviello betont mehrfach, dass sie in ein extrem tolles Team bei der Feuerpolizei eingebunden ist. Die Mitglieder unterstützen sich gegenseitig in allen Bereichen und treffen wichtige Entscheidungen immer gemeinsam. «Es ist schön, endlich einmal anzukommen» erzählt sie uns am Ende unseres Gespräches mit strahlenden Augen.